



Wilhelm Kolks

Voerder Chronik

1900 - 1950

Quellen der Geschichte von Voerde (Niederrhein)



Vorwort

Mit diesem Buch lege ich den zweiten Band der „Voerder Chronik“ für die Jahre 1900 bis 1950 vor.

Noch 1988 schrieb Herbert Kremer in seinem Buch „Chronik der Bauernschaft Voerde und Stockum“ über die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg in Voerde: „Diese Ereignisse aufzuzeichnen bleibt dem Chronisten der Nachkriegsgeschichte unserer Heimat vorbehalten.“ (S. 22). Bei der Arbeit an diesem zweiten Buch stellte ich allerdings fest, dass auch die Jahre vor und während des zweiten Weltkriegs in der Literatur über die Geschichte unsere Stadt meist umgangen oder nur angerissen wurden.

Die Friedensgruppe Voerde war mit ihrem im Jahr 1995 herausgegebenen Buch „‘Alles eine Lüge!?’“ eine Ausnahme. Der Untertitel dieses Sammelbandes „Verdrängte Voerder Vergangenheit 1926 - 1945“ war meines Erachtens dafür treffend gewählt. Erst in den letzten Jahren haben sich Publikationen auch der Zeit des Nationalsozialismus in Voerde zugewandt.

75 Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs möchte mein Buch unter anderem einen Beitrag dazu leisten, der Verdrängung entgegenzuwirken. „Nicht das Vergessen! Das Geheimnis der Erlösung ist Erinnerung.“, schreibt der aus Polen-Litauen stammende jüdische Gelehrte Baal Schem Tov. Das mag meine Motivation als Theologe und Seelsorger erklären, warum ich mich in diesem Band der Voerder Chronik ausführlich mit dem Teil der Voerder Geschichte befasse, der unendliches Leid über viele Menschen brachte. Es geht um Erinnerung, damit nicht vergessen wird und sich Geschichte nicht wiederholt.

Die Form der Chronik, die die Quellen sprechen lässt, hat dabei den Vorteil, dass ich - meist - nicht werten musste. Die Quellen, wie Schulchroniken, Tagebücher und Erinnerungen sprechen meines Erachtens für sich, selbst wenn sie Auffassungen wiedergeben, die ich und die Leserinnen und Leser nicht teilen.

Mir war dabei wichtig, die Opfer zweier Weltkriege und des Naziregimes dem Vergessen zu entreißen und ihre Namen zu nennen. Ihre Schicksale zeigen, wozu es führen kann, wenn auch heute wieder Populisten mit Feindbildern arbeiten, die Verbrechen der Vergangenheit leugnen oder kleinreden und man ihnen glaubt oder seine Stimme gibt. Wenn dieses Buch dazu beiträgt, die Vergangenheit nicht zu verdrängen oder zu verklären, dann hat sich die Mühe damit gelohnt. Die Erinnerung mag manchmal schmerzlich sein, aber sie ist - davon bin auch ich überzeugt - der einzige Weg der „Erlösung“.

Ohne die Mithilfe vieler Voerderinnen und Voerder wäre dieses Buch nicht zustande gekommen. In erster Linie darf ich all denen danken, die sich die Mühe machten, Chroniken zu führen und Erinnerungen aufzuschreiben. Diese Zeitzeugen sind die eigentlichen Autoren dieses Buches.

Dann gilt mein Dank aber auch allen, die mir halfen diese Quellen zu erschließen. Hier denke ich besonders an die Voerder Stadtarchivarin Kirsten Lehmkuhl, Herrn Karl Göllmann und Frau Sabine Krüger vom Förderverein Bürgerhaus Friedrichsfeld sowie Herrn Ralf Dickmann, die mir viel Material zur Verfügung stellten und Einblicke in die verschiedenen Archive gewährten.

Die Bücher von Michael Dahlmanns, Ingo Isselhorst, Willi Dittgen und Andrew Rawson waren für diese Arbeit ebenfalls eine wertvolle, nicht zu unterschätzende Quelle und Hilfe. Die Anregungen und Informationen von Herrn Heinz Kruse und besonders die vieler Voerder Bürgerinnen und Bürger, die mir im Laufe vieler Jahre ihre persönlichen Erinnerungen mitteilten, haben ebenfalls zur Entstehung dieser Chronik entscheidend beigetragen.

Voerde, im Januar 2020

Wilhelm Kolks